

Wochenimpuls zum 1. Advent

© Foto: Image: annetroiss / Pixabay.com – Lizenz.
In: Pfarrbriefservice.de



Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? (Lk 24,18)

Diese Frage stellt Kleopas Jesus auf dem Weg nach Emmaus. Wir kennen die Emmausgeschichte (Lk 24,18-21) und wissen, dass die Jünger ihn nach dem Gespräch und der Bitte „Bleib bei uns Herr, denn es will Abend werden“ beim Brotbrechen erkennen.

Ohne es zu wissen, spricht er damit eine tiefe Wahrheit aus. Jesus ist vor, in und nach seinem Erdenleben ein Fremder, der von Gott auf diese Welt kommt, sie als Gast heimsucht und wieder zu Gott zurückkehrt.“ Diese Zeilen habe ich in dem Buch „Frieden, Spiritualität in verunsicherten Zeiten“ gelesen. Und ich denke sie passen in diesen Advent, der für uns alle so ganz anders sein wird, als in den vorherigen Jahren. Jede und jeder von uns erlebt vielfältige Verunsicherungen. Wir wissen nicht wann die Impfung kommen wird und wie das Leben danach weitergehen wird.

In diesen Zeiten können wir wahrnehmen, dass auch wir Fremde sind. Fremde in und auf dieser Welt. Dies wird uns in der Krise existenziell bewusst. Die Zeit des Advents ist eine Zeit der Vorbereitung. Als Fremde mit unserer tiefen Sehnsucht nach Heimat und einem Zuhause, sind wir Suchende und Fragende. In der Achtsamkeit zu den Anderen haben wir die Möglichkeit fündig zu werden. Vielleicht beim Brotbrechen, diesem sakramentalen Zeichen, das uns Heil schenkt oder in unseren persönlichen sakramentalen Zeichen. Diese Heil schenkenden Begegnungen können uns auch zur Krippe führen, wo er, der Fremde, Mensch geworden ist.



Klaus Kugler, Pfarrer